

## Zusammenfassung des Schlussberichts - Rauchstopp-Beratung bei Diabetes- und Herz-Kreislaufkranken

Im Jahr 2015 verursachte der Tabakkonsum in der Schweiz insgesamt 9'535 Todesfälle. 35% dieser Todesfälle sind auf kardiovaskulären Erkrankungen zurückzuführen. (Studie ZHAW 2019). Personen, die Risikofaktoren für eine Herz-Kreislauf-Krankheit aufweisen (Bluthochdruck, abnorme Blutfettwerte etc.), die bereits einen Herzinfarkt erlitten haben oder die Diabetikerinnen und Diabetiker sind, tragen ein besonders hohes Risiko, wenn sie rauchen. Ein grosser Teil dieser Personen kann im Gesundheits-Setting gezielt angesprochen werden.

Ziel des Projekts «Rauchstopp-Beratung bei Diabetes- und Herz-Kreislaufkranken» ist, dass Personen mit erhöhten kardiovaskulären Risiken (inkl. Diabetes) und insbesondere Personen mit manifester Erkrankung systematisch auf ihr Rauchverhalten angesprochen und in der Räucherentwöhnung unterstützt werden.

Die Ansprache erfolgt sowohl über die Fachärzteschaft als auch über nichtärztlichen Fachleute, die in engem Kontakt mit Herzkreislauf-Kranken und Diabetikerinnen und Diabetikern stehen. Das Projekt ist seit 2007 Teil des Nationalen Rauchstopp-Programms. Der vorliegende Bericht behandelt die Periode Mitte 2014 bis Ende 2018. Das Projekt wurde im Rahmen des Nationalen Rauchstopp-Programms von der Schweizerischen Herzstiftung umgesetzt. 2018 lief das Projekt aus. Einzelne Massnahmen werden von der Schweizerischen Herzstiftung auf eigene Kosten weiter umgesetzt.

Kern des Projekts bilden Fortbildungsveranstaltungen für die beiden Zielgruppen des Projekts. Für die Ärzteschaft wurden Workshops an Kongressen und spezifische Schulungsveranstaltungen durchgeführt. Gleichzeitig wurden die Fachärztinnen und Fachärzte auch zu den Schulungen von «Frei von Tabak» eingeladen. In der Periode Mitte 2014 bis Ende 2018 nahmen rund 400 Personen an spezifischen Fortbildungen für die Ärzteschaft des Bereichs Herz-Kreislauf und Diabetes zum Rauchstopp, die im Rahmen von insgesamt 4 Kongressen und 4 Einzelveranstaltungen durchgeführt wurden, teil. Weitere 80 Fachärztinnen und Fachärzten nahmen an den Kursen von «Frei von Tabak» teil. Gemäss einer Untersuchung, die im Rahmen des Nationalen Rauchstopp-Programms durchgeführt wurde, führen fast alle Kardiologinnen und Kardiologen in der Schweiz Kurzinterventionen in ihrem Berufsalltag durch (Dey/Haug ISGF2016).

Von rund 600 nichtärztliche Gesundheitsfachleute (Herztherapeutinnen und -therapeuten, Ernährungsberater/-innen, Diabetesberater/-innen) wurden in der Berichtsperiode ca. 400 Personen zum Rauchstopp geschult, dies an 14 Anlässen. Die Befragungen, die im Nachgang der Kurse durchgeführt wurden (1. Befragung unmittelbar nach dem Kurs, 2. Befragung nach 6 Monaten) zeigen, dass die Kurse von den Absolventinnen und Absolventen im Allgemeinen positiv beurteilt wurden. Die Nachbefragungen nach sechs Monate nach dem Kurs demonstrieren, dass die Kurse auch nachhaltige Effekte bei den Adressaten erzielen. Sie finden sie nicht nur hilfreich, sondern sie erleichterten den Zielpersonen auch die Beratungsgespräche mit den Patienten und Patientinnen (R. Müller, N. Mäder 2018).

Das Projekt lief Ende 2018 aus. Die Fachärzteschaft wird weiterhin zu den Schulungsveranstaltungen von «Frei von Tabak» eingeladen. Für die nicht-ärztlichen Gesundheitsfachleute organisiert die Schweizerische Herzstiftung, Referate rund um den Rauchstopp im Rahmen von Tagungen der Verbände nichtärztlicher Fachleute. Die Wirksamkeit der ärztlichen Intervention in der Rauchstoppberatung ist gut belegt. Bereits eine ärztliche Kurzintervention führt zu mehr Rauchstopps (Fiore 2008). Zu nicht ärztlichen Gesundheitsfachleuten liegen weniger Untersuchungen vor. Die Kurzintervention durch nicht ärztliche Fachpersonen basiert aber auf den gleichen Grundlagen die ärztliche Intervention. Sie sollte daher ebenfalls Wirkung entfalten.